

Zu den Nominalisierungstendenzen in Wirtschaftstexten (Teil II)

Martin MOSTÝN

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag knüpft an den in ‚Studia Germanistica 3‘ erschienenen Artikel mit dem Titel ‚Zu den Nominalisierungstendenzen im Sprachbereich der Wirtschaft‘ an, wo die Informationskondensierung als sprachökonomische Erscheinung näher charakterisiert und nach syntaktischen Kriterien klassifiziert wird. Des Weiteren wurde dort das im Rahmen der Dissertation ‚Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten‘ untersuchte Textkorpus vorgestellt. Die Notwendigkeit einer Gliederung des Sprachbereichs der Wirtschaft lief auf eine Unterscheidung von drei Abstraktionsebenen hinaus, denen sich die analysierten Texte zuordnen lassen – der Theoriesprache (höchste Abstraktionsstufe), der Handlungssprache (mittlere bis hohe Abstraktionsstufe) und der Vermittlungssprache (niedrige Abstraktionsstufe).¹

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, wie der unterschiedliche Abstraktionsgrad mit der Informationskondensierung, die für Fachtexte kennzeichnend ist, in Texten aus dem Bereich der Wirtschaft zusammenhängt und inwiefern sich die in den früheren linguistischen Auseinandersetzungen mit der Problematik der Fachsprachen oft angeführte Tendenz zur Kürze auf den Bereich der Wirtschaftswissenschaften beziehen lässt. Im Anschluss daran werden einige wichtige sprachpragmatische Faktoren erwähnt, die auf das Vorkommen kondensierter Konstruktionen einen Einfluss ausüben. Den zweiten Teil dieses Artikels stellen die wichtigsten Analyseergebnisse im Bereich der Infinitivkonstruktionen (weiterhin als IK abgekürzt) dar, wobei besonders auf die Kriterien beim Vorzug dieser Konstruktion gegenüber dem expliziten Nebensatz Wert gelegt und auf eine funktionale Ausweitung, u.a. bei adverbialen IK, hingewiesen wird.

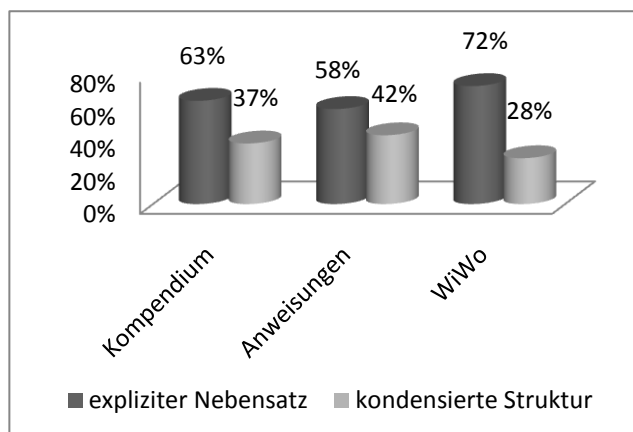
2. Der Zusammenhang zwischen dem Abstraktionsgrad und der Informationskondensierung

Die anfängliche Hypothese, die bereits im vorausgehenden Artikel vorgestellt wurde, beruhte darauf, dass in den Texten, die eine höhere Abstraktion aufweisen und theoretische Konzepte vermitteln, auch eine entsprechend höhere syntaktische Informationsdichte² erstrebt werden könnte als in weniger abstrakten Texten, wobei

¹ Das untersuchte Textkorpus stellen folgende Teilkorpora dar: 1. ‚Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik‘ (= VK) als Repräsentant der Theoriesprache; 2. 25 Gebrauchs- und Durchführungsanweisungen für verschiedene, im Warenherstellungsprozess verwendete Geräte und industrielle Anlagen als Repräsentant der Handlungssprache; 3. die ‚WirtschaftsWoche‘ (= WiWo) als Repräsentant der Vermittlungssprache (s. Mostýn 2008).

² Die syntaktische Informationsdichte eines Textes erhöht sich mit einer höheren Anzahl von kondensierten Konstruktionen. Die Information wird auf der Ausdrucksseite umso

zwischen dem Abstraktionsgrad und der Okkurrenz der Kondensierungsmittel ein direktes Verhältnis vermutet wurde. Dies hat sich nicht bestätigt. Der Annahme nach müssten im Kompendium, wo der höchste Abstraktionsgrad erreicht wird, mehr kondensierte Konstruktionen erscheinen als in den Gebrauchsanweisungen. Die Informationskondensierung muss nämlich immer im Verhältnis zu expliziten Strukturen – Nebensätzen oder grammatisch vollständigen Sätzen – betrachtet werden.



In den Gebrauchsanweisungen werden die Aussagen am häufigsten komprimiert, wie an der folgenden Grafik am Beispiel der adverbialen Verhältnissätze zu sehen ist, wo deren Ersatz durch konkurrierende kondensierte satzwertige Strukturen – Infinitiv-, Partizipialkonstruktionen und Nominalgruppen – veranschaulicht wird.

Abb. 1. Ersatz der Verhältnissätze durch kondensierte Konstruktionen

Die Analyse hat ergeben, dass der Abstraktionsgrad einen direkten Einfluss auf die Komplexität kondensierter Strukturen ausübt, und eher indirekt mit deren Vorkommen im Zusammenhang steht. Vor allem für die Sprache des Kompendiums und für einige Gebrauchsanweisungen sind solche Konstruktionen kennzeichnend, die deutlich mehr Wortmaterial aufnehmen, als in der WiWo. Besonders deutlich ist der unterschiedliche Komplexitätsgrad an der sprachlichen Realisierung der Attribuierung, im konkreten Fall an den Partizipial- oder substantivischen Genitiv- bzw. Präpositionalattributen, zu sehen:

- (1) *Gemeinhin [als mundfaul] geltende Männer wissen nämlich sehr wohl mit dem Wort umzugehen.* (WiWo 6, S. 80)
- (2) *Die [den aktuellen, [am Arbeitsplatz] vorhandenen Immissionspiegel] beeinflussenden Faktoren umfassen die Dauer der Exposition, die Raumcharakteristik, andere Lärmquellen wie z. B. [...]* (Altendorf-1)³
- (3) *Wirtschaftseinheiten spekulieren, um Kursgewinne zu realisieren bzw. Kursverluste zu vermeiden: Je nach ihren, [von KEYNES] [als sicher] angenommenen, Erwartungen [über die Entwicklung [der Kurse]] festverzinslicher Wertpapiere – und damit über das invers mit den Kursen schwankende Effektivzinsniveau – wandeln sie Geld in staatliche Wertpapiere um und umgekehrt (Spekulationsmotiv).* (VK S. 125)

Der inhaltliche Komplexitäts- und Abstraktionsgrad einer gegebenen Information ist ein wichtiges Kriterium bei der Wahl der konkurrierenden kondensierten Struktur. Allen Ebenen ist gemeinsam, dass einfache, nicht erweiterte Konstruktionen den erweiterten

dichter/kondensierter/komprimierter versprachlicht, je höher die Nominalisierungsintensität eines Satzes oder Textes ist. Die Nominalisierungsintensität eines Textes nimmt zu, wenn entsprechende Prädikationen im Prozess einer Nominalisierungstransformation zu nominal ausgedrückten Handlungs-, Vorgangs- oder Zustandsträgern werden.

³ Zur Quellenangabe s. Literaturverzeichnis.

Phrasen mit mehreren eingebetteten Prädikationen vorgezogen werden, was insbesondere dann vorkommt, wenn eine Prädikation mit einer anderen im Dependenzverhältnis steht.

Die im Verbalstil in Form von Verbalklammern eindeutiger ausgedrückten Dependenz werden in einer komprimierten Konstruktion implizit ausgedrückt wie im Beispiel (2). Solche Konstruktionen stellen jedoch höhere Ansprüche an mentale Verstehensprozesse und können Verständlichkeitshindernisse zur Folge haben. Aus diesen Gründen kommen sie kaum in einer spontanen Rede oder in Texten, wo der Einfluss der gesprochenen Sprache zu sehen ist, vor.

Besonders in der WiWo ist eine deutlich erkennbare Neigung zur gesprochenen Sprache bei der Textgestaltung spürbar, daher nimmt die Komplexität der meisten kondensierten Konstruktionen – mit Ausnahme der Infinitivkonstruktionen – auf dieser Ebene erheblich ab.

Die einzelnen kondensierten Konstruktionen weisen eine unterschiedliche Erweiterbarkeit auf. Zu den Konstruktionen, die hinsichtlich deren Füllung das meiste Wortmaterial aufnehmen können, gehören vor allem die Infinitivkonstruktionen. Sie können eine den expliziten Nebensätzen vergleichbare Menge von Informationen aufnehmen und beim Ausdruck komplexer Sachverhalte verwendet werden:

- (4) *Um die Auswirkung spezifischer Einflußfaktoren auf den Handel zu analysieren, müssen daher mehrere Typen von Erklärungsmodellen entwickelt werden, die jeweils nur einen Teilbereich internationaler Handelsbeziehungen erfassen, ohne beanspruchen zu können, die Gesamtheit der Weltarbeitsteilung zu erklären.* (VK S. 479)

Zu den anderen Mitteln, die im untersuchten Korpus komplexere Konstruktionen hervorbringen, gehört – wie bereits angedeutet – die Attribuierung. Pränukleare Partizipialattribute und postnukleare substantivische Attribute werden im Korpus mitunter reichlich erweitert. Einen hohen Signalwert in solchen besonders aufnahmefähigen Konstruktionen weisen verschiedene Klassen von Präpositionen auf. Die Rolle des Regens kommt im Nominalstil einer Präposition zu, die bei der nominal ausgedrückten Prädikation eine weitere semantische Komponente angibt (falls sie nicht als leere Präposition auftritt) und gleichzeitig die syntaktische Funktion des ganzen Syntagmas bestimmt. Primäre Präpositionen erfüllen in kondensierten Konstruktionen überwiegend adverbiale Funktionen (vgl. Mostýn 2009:203), einige beteiligen sich ebenfalls an der Attribuierung im postnuklearen Bereich.

- (5) *Im Bereich der Gasversorgung gilt dagegen $y = 1$ (keine Gruppensparnis [beim Gasverbrauch] und deshalb Erfordernis [einer Faktorverzehrgebühr]) und $\bar{O} < 1$ (Kostendegressionsvorteile [[aufgrund besserer Nutzung] [des hohen Fixkostenblocks] [der Versorgungsbereitschaft] [bei großen q-Mengen], aber Unmöglichkeit [der Realisierung] [kostendeckender Grenzkostenpreise] [auf regional beschränkten Märkten], d. h. beim Vorliegen [eines natürlichen Regionalmonopols]).* (VK S. 583)

Eine bedeutende Beschränkung bei der Wahl der kondensierten Struktur ist die syntaktische Funktion der in der linearen Redekette ausgedrückten Information. Kondensierte Strukturen decken den Objektbereich genügend ab, da explizite Nebensätze durch entsprechende IK oder Nominalgruppen ersetzt werden und als sekundäre Prädikationen Text im Text schaffen können. Nominalisierte Prädikationen treten im Satz als Subjekte, Objekte, Attribute und Adverbialbestimmungen in Erscheinung. Sie übernehmen folglich die wichtigsten syntaktischen Funktionen. Die Erweiterbarkeit der

einzelnen Satzglieder bzw. Satzgliedteile unterscheidet sich allerdings deutlich. Je ausführlicher die gegebene Information dargelegt werden soll, desto mehr wird der Satzrahmen durch Attribuierung erweitert (5).

Die Komplexität kondensierter Strukturen mit adverbialer Funktion nimmt auf allen Ebenen erheblich ab. Sowohl Partizipialkonstruktionen als auch Nominalgruppen, die kondensierte Verhältnissätze darstellen, werden nur selten erweitert. Besonders bei den Nominalgruppen ist die Erweiterbarkeit sehr beschränkt. Sie werden ausschließlich bei der Kondensierung einfacher Sachverhalte verwendet (6).

(6) *Pipette ausspülen **durch Aufziehen und Abgeben** [des Verdünnungsmediums].*
(BrandDE-1)

Eine Ausnahme stellen adverbiale Infinitivkonstruktionen dar.

3. Fachsprachen und die Tendenz zur Kürze

Eines der gesteckten Analyseziele war festzustellen, inwiefern sich die in den früheren Untersuchungen (Beneš 1981; Möslein 1981; Sommerfeldt 1984) erwähnten charakteristischen Merkmale der Fachsprachen – insbesondere die im Zusammenhang mit dem fachsprachlichen Stil stehende Tendenz zur Verkürzung der Satzlänge – auf der Ebene der Wissenschaftssprache der Wirtschaft manifestieren. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die früheren Erkenntnisse fast ausschließlich auf Untersuchungen naturwissenschaftlicher oder technischer Texte basierten. Gesellschafts- oder Geisteswissenschaften wurden nur selten in die Analyse miteinbezogen.

Die Analyse hat ergeben, dass die Struktur der theorievermittelnden Texte fachspezifisch und nicht unbedingt fachsprachenspezifisch ist. Die Tendenz zur Kürze kommt im Kompendium nicht zum Vorschein. Nebensätze sind ein unentbehrliches syntaktisches Mittel zum Ausdruck mannigfaltiger logischer Relationen. Diese Ausdrucksweise wird zwar durch die parataktische Ausdrucksweise konkurriert, jedoch zeigt sich auf der Ebene der höchsten Abstraktionsstufe eine Neigung, komplexe Sachverhalte und logische Relationen mit Hilfe von Nebensätzen auszudrücken, was durch folgende Prozentangaben belegt wird:

Tab. 1. Verhältnis zwischen den Einfachsätzen (ES), Satzverbindungen (SV) und Satzgefügen (SG)

	Theoriesprache (Vahlens Kompendium)	Handlungssprache (Gebrauchsanleitungen)	Vermittlungssprache (WirtschaftsWoche)
ES	38%	64%	48%
SV	6%	7%	11%
SG	56%	29%	41%

Nominalgruppen als kondensierte Konkurrenzformen der expliziten Nebensätze können dem Bedürfnis, wissenschaftliche Sachverhalte präzise darzustellen, nur beschränkt nachgehen. Nebensätze bleiben weiterhin ein unerlässlicher Bestandteil einer wissenschaftlich fundierten Argumentation. Typisch für solche Nebensätze ist jedoch eine höhere Informationsdichte, die durch Einverleibung anderer Prädikationen erreicht wird. Die Objekte, die im Prozess einer Nominalisierungstransformation entstanden sind, werden jedoch selten erweitert. Sie werden vereinzelt durch Attribute spezifiziert, noch seltener treten bei ihnen Adverbialbestimmungen als Erweiterung auf:

- (7) *Die diesen Spezialfall abbildende Funktion $g'' = \text{abl}N$ impliziert, dass mit einer Verdoppelung [des Forschungspersonals] die technische Fortschrittsrate und somit auch die Pro-Kopf-Einkommenswachstumsrate verdoppelt wird.* (VK S. 428 f.)

Die Tendenz zur Kürze kommt deutlich in den Gebrauchsanweisungen zum Vorschein, wo sie mit den kommunikativen Zielen zusammenhängt. Die vermittelte Information muss übersichtlich dargestellt werden, damit sie der Textrezipient richtig versteht. In diesem Zusammenhang sticht in den meisten Anweisungen eine Neigung zu nicht erweiterten, aufeinander folgenden Einzelsätzen und einfachen Satzgefügen mit höchstens einem abhängigen Nebensatz ins Auge. In den Oberflächensätzen macht sich diese Ausdrucksweise durch eine Tendenz zur Reduzierung der Synsemantika und deren Ersatz durch nonverbale Mittel der Informationskondensierung wie Interpunktion bemerkbar.

- (8) *Anheben der Deichsel: Maschine läuft nach rechts; Absenken der Deichsel: Maschine läuft nach links.* (Korbach)

Andererseits spielen auch ökonomische Faktoren eine Rolle: Der Kostenaufwand soll möglicherweise reduziert werden.

Die Verwendung der Kondensierungsmittel steht mit der Informationsfülle der einzelnen Ganzsätze im Zusammenhang. Werden die Informationen in kürzere Sätze aufgeteilt, wie in den meisten Gebrauchsanweisungen, wird ein günstiger Raum für sprachliche Kondensation – besonders für satzwertige Nominalgruppen – geschaffen.

- (9) *Beschädigungen am Kabel sind unverzüglich, vor dem [weiteren] Einsatz der Maschine, instand zu setzen.* (Korbach)

In der WiWo lassen sich Aussagen unterschiedlicher Länge finden. Es kann von einer generellen Tendenz zur Kürze auf dieser Abstraktionsebene zwar nicht gesprochen werden, regelmäßig zeichnen sich aber Aussagen mit einem evaluativen, kommentierenden und/oder zusammenfassenden Charakter durch eine kürzere Fassung aus:

- (10) *Mehr als 8800 Schüler und Studenten haben sich im Jubiläumsjahr 2005 angemeldet: Rekord.* (WiWo 3, S. 78)

In der WiWo spielen elliptische Aussagen eine wichtige Rolle. Die Tendenz zur Kürze ist bisweilen an texteinleitenden Passagen zu beobachten, wo herkömmlicherweise die *sein*-Prädikation getilgt wird und der Leser schnell in die Problematik eingeweiht oder in das Geschehen hineinversetzt werden soll. So kann die ganze Texteinleitungspassage wie im folgenden Beleg rein nominal versprachlicht werden.

- (11) *Die Maße? Noch offen. Die Gestaltung? Noch in Arbeit. Das Material? Nur so viel: ein Stück Papier und ein stecknadelgroßes Plättchen Silizium mit hauchdünnen Drähten – eine Art künstliches Insekt mit langen Fühlern.* (WiWo 3, S. 38)

4. Sprachpragmatische Faktoren und Informationskondensierung

Die einzelnen Mittel der Informationskondensierung kommen zwar auf allen Abstraktionsebenen vor – jedoch mit unterschiedlicher Distribution und Struktur. Auf jeder Abstraktionsebene sind sprachpragmatische Faktoren von Belang, die einen günstigen oder ungünstigen Raum für kondensierte Strukturen schaffen:

- Theoriebeschreibende Texte sind oft durch eine **Diskrepanz in kommunikativen Bedürfnissen** gekennzeichnet. Das Rationalisierungsbestreben und eine erhebliche Informationsfülle gehören zu den typischen textuellen Merkmalen auf dieser Ebene. Komplizierte Sachverhalte lassen sich verbal eindeutiger ausdrücken, weil sie semantisch leichter identifiziert werden können und komplexe Zusammenhänge klarer darstellen. Dies wirft die Frage auf, welche Rolle die Nebensätze als Konkurrenzformen mancher kondensierten Strukturen spielen. In der Theoriesprache wird ein großer Wert auf wissenschaftliche Vollständigkeit, Klarheit und Präzision gelegt (12), was die Rolle der Nebensätze hervorhebt. Polyfunktionalität und Mehrdeutigkeit kondensierter Strukturen stehen mit diesen Anforderungen im Widerspruch, weil sie mit semantischer Vagheit verbunden sind. Auf der anderen Seite kommt das Prinzip der Sprachökonomie auch auf dieser Abstraktionsebene zur Geltung (13):
- (12) *Es ist nicht verwunderlich, daß das zufällige zeitliche Zusammenfallen einer solch massiven Kritik klassischen Gedankengutes mit den noch spürbaren Auswirkungen einer schweren weltweiten Depression eine "KEYNESIANISCHE Revolution" in der Nationalökonomie auslöste.* (VK S. 100)
- (13) *Bleibt die Erwerbsquote langfristig konstant, stimmt die Wachstumsrate der Beschäftigung mit der Bevölkerungswachstumsrate überein, so dass $g_{PKE}(t) = g_y(t) = g_Y(t) - g_N(t)$.* (VK S. 400)
- Gebrauchsanweisungen zeichnen sich durch eine gewisse **Schablonisierung** sowohl in inhaltlicher als auch in formaler Hinsicht aus. Die Schablonisierung macht sich sowohl auf der textuellen Makroebene als auch auf der Mikroebene bemerkbar. Ihre Funktion ist es, das Tempo der Informationsvermittlung zu erhöhen, da bekannte Strukturen schneller erkannt und kognitiv effizienter bearbeitet werden können. Die Schablonisierung auf der Mikroebene ist am deutlichsten an den sog. rhematischen Infinitivsätzen⁴ (vgl. Hoffmann 1998:570) in den Gebrauchsanweisungen zu beobachten (14).
- (14) *Schneiden von Leisten - Werkzeug: Kreissägeblatt für Feinschnitt. Arbeitsgang: Alu-Lineal des Parallelanschlags auf die niedere Führungsfläche **einstellen**. Werkstück auf den Schiebetisch **auflegen** und mit der linken Hand gegen den Parallelanschlag **drücken**. Werkstück mit Schiebetisch **vorschieben**, im Bereich des Sägeblattes Schiebeh Holz **benutzen** und Leiste bis hinter den Spaltkeil **weiterrschieben**.* (Altendorf-1)

Mit Hilfe der HS-wertigen IK wird die vorzunehmende Tätigkeit in kleine Arbeitsschritte eingeteilt, auf diese Weise bleiben temporale Subjunktionen und Adverbien erspart. Solche IK drücken die Handlungsabfolge der durchzuführenden Schritte nur mit Hilfe der Linearisierung aus. Die Informationen, die zuerst angeführt werden, sind als zunächst durchzuführende Schritte zu verstehen, hinsichtlich der nachfolgenden Informationen drücken sie die Vorzeitigkeit aus. Es handelt sich in solchen Fällen um eine scheinbare Atemporalität der IK. Trotzdem haben diese Aussagen eine Allgemeingültigkeit und implizieren die temporale Relation *immer wenn – dann*. Diese geordnete Folge von

⁴ Rhematische Infinitivsätze sind eine in den Gebrauchsanweisungen relativ junge Erscheinung, weil sich diese sprachliche Form der Instruktion erst seit den 40er Jahren des 20. Jh. durchsetzt, wie M. Zirngibl in ihrer diachron ausgerichteten Untersuchung belegt (Zirngibl 2003:162).

Bedienhandlungen stellt eine pragmatische Kohärenz dar, was eine geringere Zahl der syntaktischen und textuellen Konnektoren zur Folge hat (vgl. HOFFMANN 1998:569). Manche der sprachlichen Schablonen, wie die bereits erwähnten Infinitivkonstruktionen, konditionale Partizipialkonstruktionen im Kompendium (15) oder erklärende Appositionen in der WiWo (16) sind im Prozess der Informationskondensierung entstanden.

(15) *So gesehen, erhöht technischer Fortschritt die Kapitalproduktivität, Arbeitsproduktivität oder die Produktivität der Faktorkombination von Arbeit und Kapital (totale Faktorproduktivität).* (VK S. 415)

(16) *Obwohl die Flutwelle nur in den Küstenregionen wütete, dürfte der volkswirtschaftliche Schaden deutlich mehr als zehn Milliarden Dollar betragen, schätzt Gerhard Berz, langjähriger Chef der Abteilung für Georisiko-Forschung beim Rückversicherungskonzern Münchener Rück.* (WiWo 1/2, S.18)

Zu den anderen Faktoren, die einen direkten Einfluss auf das erhöhte Vorkommen kondensierter Strukturen ausüben, gehört die seitens des Textproduzenten erstrebte **Anonymität**. In diesen Aussagen wird das Agens ausgespart, so dass ein günstiger Raum für agensabgewandte Konstruktionen geschaffen wird. So ist in solchen Texten ein höheres Vorkommen von Nominalgruppen, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen zu verzeichnen.

- Autoren populärwissenschaftlicher Literatur setzen sich zum Ziel, ein möglichst breites Leserpublikum anzusprechen. Populärwissenschaftliche Texte haben einen **narrativen Charakter** und nähern sich somit der gesprochenen Sprache an. Die Reduktion der inhaltlichen Informationsfülle durch die Auslassung unwesentlicher Inhalte ist mit der Reduzierung der Abstraktion verbunden. Das sind alles Textmerkmale, die den komplexen komprimierten Strukturen nur wenig Raum bieten.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Funktion des Textes, d. h. ob er einen narrativen, theorievermittelnden oder performativen Charakter hat.

Wird die Information komprimiert, mit Hilfe einer Nominalisierung ausgedrückt, gewinnt sie an Sachlichkeit und oft auch an zeitlich unbegrenzter Allgemeingültigkeit wie an rhematischen Infinitivsätzen und satzwertigen Nominalgruppen in den Gebrauchsanweisungen, aber auch an erklärenden Textpassagen zu Lemmata in allen gewöhnlichen Lexika und Wörterbüchern zu beobachten ist.

Nominalisierungen können verbale Kategorien nur beschränkt wiedergeben. Infinitive als nominale Formen des Verbs können teilweise die grammatischen Kategorien des Tempus, der Diathese und des Modus kodieren. Dies verschafft ihnen eine besondere Stellung unter den anderen Kondensierungsmitteln. Entsprechende Infinitivkonversionen mit dem Suffix *-en* bezeichnen oft – jedoch nicht ausschließlich – die Nichtvollzogenheit, Deverbativa mit dem Suffix *-ung* wiederum eine abgeschlossene, vollzogene Handlung. Somit können Substantivierungen zugleich die verbale Kategorie „Aspekt“ zum Ausdruck bringen.

5. Funktionale Auslastung kondensierter Strukturen auf den einzelnen Ebenen

Annahmegemäß ließ sich auf den einzelnen Ebenen eine unterschiedliche Okkurrenz der kondensierten Syntagmen feststellen. Wortbildungs- und textuelle Mittel sind auf allen Ebenen gleichmäßig vertreten. In der deutschen Gegenwartssprache spielen IK eine erhebliche Rolle. In der WirtschaftsWoche (38,6%)⁵ und in den Gebrauchsanweisungen (37,1%) gehören die IK zu den am häufigsten gewählten Mitteln der Kondensierung. Im Kompendium wurde das höchste Vorkommen bei Partizipialkonstruktionen (28,3%) verzeichnet. Satzwertige Nominalgruppen kommen am häufigsten in den Gebrauchsanweisungen vor (30%), sie sind jedoch auf allen Ebenen zu finden. Ein erheblicher Unterschied lässt sich allerdings bei Ellipsen und substantivischen Appositionen feststellen. Sie sind vornehmlich in der WiWo zu finden. Im Kompendium kommen Appositionen wider Erwarten selten vor. Sprachliche Mittel der Informationskondensierung werden auf allen Ebenen mit nonverbalen Mitteln kombiniert.

Ein aus der Informationskondensierung resultierendes Textmerkmal ist die Informationsdichte, die sowohl inhaltlich als auch syntaktisch aufzufassen ist (vgl. Mostýn 2008:93). Ein hohes Vorkommen von sprachlichen Zeichen mit einer hohen Informationsdichte stellt erhebliche Ansprüche an Dekodierungsprozesse. Die einzelnen Mittel der Informationskondensierung lassen sich nach deren Informationsdichte folgendermaßen veranschaulichen:

Grad der Informationsdichte	Mittel der Informationsverdichtung	sprachliche Form
<i>sehr hohe Informationsdichte</i>	Kurzwortbildung; Substitution, Pronominalisierung Komposition	Abkürzung, Kurzwort, Wortkreuzung; Pro-Zeichen; Konjunkionaladverbien Kompositum
<i>mittlere bis hohe Informationsdichte</i>	Nominalisierung- Derivation, Konversion; Attribuierung Gebrauch infinitiver Verbformen	Derivat, satzwertige Nominalgruppe mit oder ohne Präposition, attributive Strukturen Partizip- und Infinitivkonstruktionen
<i>niedrigere Informationsdichte</i>	Ellipsen, Gebrauch bestimmter Typen der Nebensätze – weiterführende Relativsätze, Adversativsätze	elliptische Konstruktion Relativwörter, während-Sätze

Tab. 2 Informationskondensierung nach dem Grad der Informationsdichte

6. Infinitivkonstruktionen

Die Analyse hat ergeben, dass die IK bei der Komprimierung der Attribut-, Subjekt-, Objekt- und einiger Typen der Adverbialsätze auf allen Abstraktionsebenen eine entscheidende Rolle spielen (s. o.). Bei der Informationskondensierung kommt es zur Einbettung einer Prädikation in die andere, wobei zwischen ihnen ein

⁵ Es handelt sich um den Anteil des jeweiligen Kondensierungsmittels an der sprachlichen Kondensation.

Dependenzverhältnis besteht. Wenn zwei Prädikate ein gemeinsames kohärentes Prädikat bilden, wird die Aussage meist nicht komprimiert realisiert.⁶

In den Grammatiken wird üblicherweise die allgemein bekannte syntaktische Bedingung für den Ersatz der Nebensätze in Objektfunktion erwähnt: Subjektübereinstimmung des Matrixsatzes und der eingebetteten Konstruktion (17), oder Referenzidentität zwischen dem Agens der eingebetteten Phrase und dem Objekt des übergeordneten Satzes (26) (vgl. Zifonun 1997:2163ff).

(17) *So plant [Minister Hans Eichel], eventuelle Schuldenerlasse für die betreffenden Länder in diese Summe **einzurechnen**.* (WiWo 3, S. 23)

(18) *Bei Ersatzteilbestellungen bitten wir [Sie], die Maschinenummer, sowie die technischen Daten des Typenschildes **anzugeben**.* (Sembdner)

Typisch sind auch Sätze, in denen das Indefinitpronomen *man* in der eingebetteten Konstruktion als Bezugsphrase hinzuzudenken ist. Im anonymen Stil der Gebrauchsanweisungen kommen solche Konstruktionen besonders häufig zum Vorschein.

Grammatische Kategorien des Verbs – Person, Numerus und Tempus – werden in einer IK implizit ausgedrückt. Gegenüber den Nominalgruppen können IK jedoch zum Teil Modalität und Diathese zum Ausdruck bringen.

Im untersuchten Korpus lässt sich die eindeutige Tendenz beobachten, dass Nebensätze mit der syntaktischen Funktion des Subjekts oder des Objekts auf allen Ebenen in 99% durch entsprechende IK ersetzt werden, falls die oben erwähnte syntaktische Bedingung erfüllt wird und die IK von der Semantik des Matrixverbs her nicht blockiert ist (s. u.). Diese Aussage trifft auf verschiedene Typen der Objekte zu – Genitiv-, Akkusativ- und Präpositionalobjekt. IK mit der syntaktischen Funktion des Dativobjekts kommen nicht vor.

Sucht man nach Kriterien, welche die Wahl zwischen einer IK und der expliziten Struktur mit der syntaktischen Funktion des Objekts beeinflussen, muss man im Bereich der **Semantik der Matrixverben** suchen. Die Wahlkriterien unterliegen auf allen drei Ebenen denselben Prinzipien, sie sind also nicht ebenenspezifisch.

6.1 Semantik der Matrixverben

A) NUR *dass*-SATZ

<i>dass</i> -NS	<input checked="" type="checkbox"/>	VERBA DICENDI, SENTIENDI, KOGNITIVE VERBEN
IK	<input checked="" type="checkbox"/>	

Es lassen sich beispielsweise bestimmte Verben finden, denen lediglich ein *dass*-Satz folgt, auch wenn die syntaktische Bedingung der Subjektübereinstimmung erfüllt wird. Diese Verben können verschiedene semantische Nuancen ausdrücken, wobei verschiedene Übergänge oder die Zugehörigkeit eines Verbs zu mehreren Gruppen nicht ausgeschlossen werden kann. Es handelt sich vor allem um folgende zwei Verbgruppen:

1. Verben, die eine Akkusativergänzung erfordern und den reinen **Akt des Mitteilens** zum Ausdruck bringen, wie z. B. *antworten*, einschließlich derer, die **verschiedene Arten des Sagens** bezeichnen, wie *angeben* und *mitteilen*, oder auch Verben, mit

⁶ Dies ist z. B. bei den kohärenten Konstruktionen sein + zu + Inf. und haben + zu + Inf. der Fall.

denen die Mitteilung begründet wird, wie *argumentieren*. Im Korpus wurden folgende Verben gefunden:

- *antworten, andeuten, argumentieren, angeben, andeuten, erzählen, fragen, mitteilen und sagen.*

(19) *Die Vereine **argumentieren**, dass sie als Arbeitgeber die Nationalspieler bei deren schwarz-rot-goldenen Einsätzen bezahlen – und dass sie es sind, die ihre Arbeitnehmer gegen Verletzungen versichern.* (WiWo 7, S. 40)

Nach diesen Verben werden in allen Fällen lediglich Nebensätze mit *dass* gebraucht. Sie wurden vor allem in den Texten der WiWo beobachtet, was mit dem Aufbau eines Zeitungsartikels zusammenhängt, wo oft die Redewiedergabe einbezogen wird und wo häufig Interviews die Grundlage des Textes sind. Der Sachverhalt wird im *dass*-Satz als reine Information ausgedrückt, wobei die Verben meist keine emotionale und modale Komponente enthalten. Hierher gehören noch andere Verben wie *aussagen, berichten, besagen, erklären (klar machen), informieren, reden, wiederholen* u.a. Nach diesen Verben ist die IK ausgeschlossen (vgl. Beneš 1979:377).

Analog gehören dieser Gruppe auch Verben des ‚Nicht‘-Mitteilens an:

(20) *Bühler **verschweigt** nicht, dass er im Sinne seines Unternehmens wirkt.* (WiWo 7, S. 112)

2. Der zweiten Gruppe gehören **Verben der Kognition und der Perzeption** an. Es handelt sich vor allem um Verben der sinnlichen Wahrnehmung und des Denkens. In unserem Korpus waren am häufigsten Beispiele mit dem Verb *wissen* in der Bedeutung ‚kennen‘, ‚eine gewisse Erfahrung haben‘ zu verzeichnen:

(21) *Er weiß ja, dass er die übrigen Nutzer nicht dazu zwingen könnte, sich an den Kosten zu beteiligen.* (VK S. 576)

Eine gewisse mentale Aktivität enthält auch das Verb *beweisen* (bzw. nachweisen), dem ebenfalls in allen Fällen ein *dass*-Satz folgt. Es handelt sich um Verben, die die Beweisführung oder Begründung einer Handlung ausdrücken:

(22) *Dass er das Handwerk des Sanierens beherrscht, hat er bereits bei Siemens in den USA **bewiesen**.* (WiWo 4, S. 42)

In diese Gruppe gehören nach Beneš (ebd.) noch Verben wie *begründen, daraus folgern, darüber nachdenken, begreifen* und faktive Verben des Wahrnehmens wie *beobachten, empfinden, entdecken, erkennen, finden, fühlen, hören, merken, sehen, wahrnehmen* usw. Sie schließen eine IK ebenfalls aus.

B) Eine IK ist nicht ausgeschlossen, diesen Verben folgen jedoch explizite Nebensätze

<i>dass</i> -NS	<input checked="" type="checkbox"/>	VERBEN UND KONSTRUKTIONEN MIT EMO-
IK	<input checked="" type="checkbox"/>	TIONALER KOMPONENTE

Unter den anderen wenigen Verben, nach denen im analysierten Korpus ausschließlich ein *dass*-Satz vorkommt, die allerdings eine IK nicht ausschließen, sind gefühlsbetonte Verben mit emotionaler Komponente zu nennen, wie z. B. *befürchten*:

- (23) „Die Messemacher halten die Überkapazitäten bereit, weil sie sonst **befürchten** müssen, **dass** sie große Veranstaltungen nicht in der Region halten können“, sagt von Weizsäcker. (WiWo 1/2, S. 54)

oder Verben, die eine Stellungnahme zum Sachverhalt des untergeordneten Satzteils zum Ausdruck bringen (*zugeben*). Nicht zuletzt wird auch das Verb *zeigen* von einem expliziten Nebensatz gefolgt. Im Bereich der Präpositionalobjekte handelt es sich vor allem um die gefühlsbetonte Prädikativfügung *X ist froh, dass*:

- (24) **Er ist froh, dass** er die Geschicke des 500-Mann-Unternehmens bald an einen Nachfolger übergeben kann. (WiWo 9, S. 21).

C) Verben, die lediglich eine IK zulassen

dass-NS	<input checked="" type="checkbox"/>	Zu den Verben, denen nach Beneš (1979:378) nur eine IK folgen kann, gehören Verben, die verschiedene Nuancen des Wollens/Nichtwollens und des Könnens/Nichtkönnens zum
IK	<input checked="" type="checkbox"/>	

Ausdruck bringen. Die Analyse auf den einzelnen Ebenen hat ergeben, dass es sich vor allem um folgende Gruppen handelt:

1. Die wichtigste Gruppe der Verben, nach denen eine IK die Rolle einer Ergänzung spielt, stellen Verben der Absicht dar. Im untersuchten Korpus handelt es sich um folgende Verben: *beabsichtigen*, *versuchen* und *zögern*.⁷

- (25) **Beabsichtigen** sie, die nicht erfüllten realen Ausgabenwünsche in der Folgeperiode zu **verwirklichen**, müßten sie die geplanten nominalen Gesamtausgaben weiter aufstocken, so daß es auch in dieser Periode zu einer inflatorischen Lücke und einem weiteren Preisniveauanstieg kommt. (VK S. 344)

Das Verb *versuchen* wird in allen Fällen durch eine IK ergänzt, es handelt sich um ein prototypisches Verb, nach dem ein expliziter Nebensatz ausgeschlossen ist.

- (26) Die allgemeine Systemtheorie **versucht**, Wirtschaftssysteme durch Anwendung kybernetischer, informations- und organisationstheoretischer Erkenntnisse zu **bestimmen** und eine einheitliche Terminologie für die Darstellung, die Analyse und den Vergleich von Wirtschaftssystemen zu **entwickeln** (KORNAL, 1971). (VK S. 9)

D) Der dass-Satz ist nicht ausgeschlossen, diesen Verben folgen jedoch IK

dass-NS	<input checked="" type="checkbox"/>	Nach Beneš (ebd.) werden die Verben <i>planen</i> und <i>vorhaben</i> ausschließlich durch eine IK gefolgt. Diese Behauptung bedarf allerdings einer Korrektur und zwar insofern, als dass
IK	<input checked="" type="checkbox"/>	

sich diese Verben nicht eindeutig dieser Gruppe zuordnen lassen, weil nach ihnen ebenfalls ein expliziter Nebensatz stehen kann. Die entsprechenden Beispiele stellen die folgenden Internetbelege dar:

- (27) Wenn Sie **planen**, **daß** Sie nach 17 Uhr ankommen, Informieren Sie die Rezeption durch Telefon (+31 515 23 22 85).⁸

- (28) Ich **habe vor**, **dass** ich mir ein Buch über Eclipse kaufe.⁹

⁷ Die Bedeutung des Matrixverbs lässt kein anderes Subjekt der IK als das des Matrixsatzes zu, weil die Intention gerade vom Subjekt des Matrixsatzes ausgeht (vgl. Eisenberg 1999:349).

⁸ <http://www.rsconsult.be/common/de/com-de-80.html> [10.3.2009].

⁹ <http://forum.ubuntuusers.de/topic/eclipse-lektuere-gesucht/> [10.3.2009].

Ähnliches wurde auch beim Verb *bemühen* beobachtet, allerdings unter der Bedingung, dass es ohne Korrelat benutzt wird. Beispiele, wo nach diesem Verb, von dem ein Korrelat abhängt, ein expliziter Nebensatz steht, sind dennoch extrem selten:

- (29) *Sasuke ist mir zu arrogant... Sai ist immerhin noch lernfähig. Und er **bemüht sich darum, dass er bei den anderen gut dasteht.***¹⁰

Zu den Verben, nach denen nach Beneš (ebd.) nur eine IK stehen kann, gehören Verben, die eine Verpflichtung ausdrücken, wie *jdn. auffordern* und *verpflichten*. Sie werden in unserem Korpus zwar in allen Fällen durch eine IK gefolgt (30), jedoch sind explizite Nebensätze bei dem Verb *jdn. auffordern* nicht ausgeschlossen (31):

- (30) *Denn ESC benennt gar keine konkreten Patentverletzungen, sondern **fordert die Händler auf, die Lizenzierung ihrer Ware zu belegen, weil andernfalls die Beschlagnahme der Importe drohe.*** (WiWo 1/2, S. 46)

- (31) *Er **fordert Sie auf, dass Sie zu Gott stehen.***¹¹

Eine ähnliche syntaktische Struktur weist das Verb *jdn. (er)mahnen* auf. Während das Verb *verstehen* lediglich explizite Strukturen regiert, erscheint dessen reflexive Form mit dem Korrelat *darauf* in der Bedeutung ‚sich zu wissen helfen‘ ausschließlich in Kombination mit einer IK:

- (32) *Dell, Toyota, Motorola und andere führende Hersteller **verstehen sich besonders gut darauf, Risiken für ihre Lieferketten rechtzeitig zu entdecken** und wirkungsvolle Strategien für ihre Abmilderung und die Neutralisierung potenziell negativer Auswirkungen **zu entwickeln.*** (WiWo 7, S. 74)

Die IK in der **Subjektfunktion** kommt beispielsweise nach dem Verb *sich lohnen* vor, das meist in der unpersönlichen Form *es lohnt sich* benutzt wird. Dieses Verb wird ausschließlich durch eine IK ergänzt. Dies ist ebenso bei ähnlichen unpersönlichen Konstruktionen wie *X ist gelungen* und ferner bei dem Verb *gelingen* bzw. *glücken* der Fall.

- (33) *Deshalb **lohnt es sich nicht, noch weitere Einsparungen anzustreben, wenn ein Produkt zu seinen Zielkosten auf den Markt kommt.*** (WiWo 1/2, S. 78)

Die IK in der Subjektfunktion erscheint auffallend oft nach prädikativen Ausdrücken mit evaluativen Adjektiven oder Partizipien mit dem Grundmuster *es ist X, ... zu + INF*. Die hinzuzudenkende Agensphrase stellt das Indefinitpronomen *man* dar. Bei der Überführung in den Verbalstil wird der Subjektnebensatz – je nach der Bedeutung des übergeordneten Satzes – durch die Subjunktionen *wenn* oder *dass* eingeleitet. Oft handelt es sich um einen Ausdruck der Möglichkeit, oder die übergeordnete Struktur enthält eine bewertende Komponente, die sich auf den durch die IK ausgedrückten Sachverhalt bezieht:

- (34) ***Nützlich ist es auch, die Leute häufig an das Ziel zu erinnern:** Die Lieferkette gegen unvorhergesehene Ereignisse **abzusichern** und das Risiko erheblich **zu verringern, beides unter minimalem Kostenaufwand.*** (WiWo 7, S. 75)

Ähnliches gilt dann auch für IK, die nach prädikativen Ausdrücken die Funktion eines Präpositionalobjekts haben (z. B. *X ist bereit, ...zu + Inf.*; *X ist gezwungen, ... usw.*).

¹⁰ <http://www.cafe-anime.de/anime-und-manga/on-tv/naruto/charaktere/6394-sasuke-oder-sai/> [10.3.2009]

¹¹ http://www.jungshar.de/Quartal_II.pdf, S. 19 [10.3.2009]

E) Tendenz zur Bildung der IK auf allen Ebenen

Auch wenn Beneš (1979:379) eine Menge von Verben anführt, bei denen entsprechend seiner Untersuchungen das Okkurrenzverhältnis – IK: explizite Struktur – gleichmäßig ist, wurde im untersuchten Korpus – bis auf bereits erwähnte Gruppen der Verben mit besonderen semantischen Merkmalen – die Tendenz zum Ersatz der expliziten Strukturen durch die entsprechenden Infinitivgruppen, insbesondere in der Objektfunktion, beobachtet. Auf den einzelnen drei Ebenen lassen sich verschiedene Verben oder Wortgruppen finden, die sich einer Menge von semantischen Untergruppen zuordnen lassen. Folgende semantische Untergruppen der Matrixverben sind im untersuchten Korpus am stärksten vertreten:

1. **Verben der Beeinflussung** – *jdn. von etw. abhalten, jdn. zu etw. anhalten, anweisen, jdn. beauftragen, jdm. etw. befehlen, jdn. zu etw. berechtigen, jdn. zu etw. bringen, jdm. etw. einbläuen, jdm. etw. empfehlen, jdn. an etw. erinnern, jdm. etw. erlauben/gestatten, jdn. an etw. hindern, jdm. etw. raten, jdm. von etw. überzeugen, etw. verhindern, jdm. etw. vorschlagen, jdn. zu etw. zwingen*

In diesen Fällen handelt es sich meistens um solch einen Ersatz der Nebensätze, bei dem das Referenzverhältnis – implizites Subjekt der IK und explizites Kasus- oder Präpositionalobjekt des einbettenden Satzes besteht. In den IK wird dann die Grundinformation gegeben, wobei die übergeordnete Prädikation die Aussage modalisieren kann. Zugleich wird bei einigen Verben auch eine gewisse Beschränkung ausgedrückt, wobei als Handlungsträger sowohl Personen als auch Abstrakta auftreten können.

2. **Verben der Kognition** – *denken, sich konzentrieren, glauben, meinen, nachdenken, überlegen*

Während das Verb *wissen* in der Bedeutung ‚kennen‘ ausschließlich mit einem *dass*-Satz vorkommt, macht sich bei anderen Verben, die eine mentale Aktivität bezeichnen, die Tendenz bemerkbar, die Sachverhalte mit Hilfe einer IK auszudrücken.

3. **Verben, die den Zweck bezeichnen** – *dienen, sich eignen, einsetzen, (be)nutzen, verwenden*
4. **Verben der Entscheidung** – *beschließen, entschließen, entscheiden, vereinbaren*
5. **Verben, bei denen sich die Handlung in der IK meist zu Ungunsten der betroffenen Adressaten vollzieht oder vollziehen soll** – *(be)klagen, drohen, lästern, verdächtigen, vorwerfen*
6. **Verben der Möglichkeit** – *(an)bieten, Anlass geben, ermöglichen*
7. **Verben bzw. Wortgruppen mit emotionaler Komponente** – *Angst haben, sich ärgern, vor etw. zurückschrecken; gieren, lechzen, nach etw. trachten.*

6.2 Modus als Wahlkriterium

Die Wahl der IK hängt nicht nur von der Semantik des Matrixverbs ab. Man muss zugleich im Bereich der Morphologie – insbesondere der verbalen Kategorie „Modus“ – wichtige Ansatzpunkte sehen. Beneš (1973:41) sieht den Grund für die häufige Verwendung der IK in den Fachsprachen vor allem darin, dass „dadurch dem Autor die – zwangsläufig subjektive – Wahl zwischen Indikativ und Konjunktiv erspart“ wird. Von satzwertigen Infinitivkonstruktionen wird im untersuchten Korpus vor allem dann Gebrauch gemacht, wenn im expliziten Nebensatz der Indikativ stehen würde:

- (35) *Die größte Schwäche der bisher vorgestellten Generation neoklassischer Wachstumsmodelle beruht darauf, die langfristigen Wachstumsraten in Folge von sinkenden Grenzproduktivitäten des Kapitals ausschließlich auf exogene Faktoren (Bevölkerungswachstum und technischer Fortschritt) zurück zu führen, nicht aber erklären zu können, warum diese Einflüsse die unterstellte Stärke haben oder weshalb sie sich ändern können.* (VK S. 424)

Wenn der Konjunktiv für die Aussage unerlässlich ist (wie im folgenden Beispiel die den Abstand des Textproduzenten ausdrückende Konjunktiv-Plusquamperfekt-Form), wird ausschließlich die explizite Struktur gebraucht, weil die Verwendung einer IK die Bedeutung ändern und Missverständnisse zur Folge haben könnte:

- (36) *Insbesondere wurde den Aufsichtsräten vorgeworfen, sie **hätten** es bei der Erfüllung ihrer Aufsichtspflicht an Sorgfalt **mangeln lassen**.* (WiWo 3, S. 122)

Die IK wird vor allem in den Fällen gebraucht, wenn ein Sachverhalt als reine Information mitgeteilt wird. Infinitivfügungen haben die verallgemeinerte Bedeutung eines Prozesses (vgl. Brykowski 1970:261).

Einige IK kodieren implizit die Notwendigkeit oder Möglichkeit, wobei deren Realisierung als Verbindung der Semantik des übergeordneten Prädikats und des durch die IK ausgedrückten Sachverhaltes zustande kommt. In der folgenden IK ist das Modalverb *müssen* hinzuzudenken:

- (37) *Für das Management bedeutet dies, die zwischen den Strategietypen bestehenden Effizienz-, Innovations- und Komplexitätsbarrieren **zu überwinden**.* (WiWo 8, S. 52/54)
(= [...] bedeutet dies, dass es ...Komplexitätsbarrieren überwinden muss).

Der durch die IK ausgedrückte Sachverhalt erscheint in einer unpersönlichen, sachlichen Ausdrucksweise, das Geschehen wird in einer solchen Konstruktion eher abstrakt aufgefasst.

Interrogative Inhalte werden im Bereich der Objektsätze lediglich verbal ausgedrückt, da die nebensatzwertige IK nicht durch ein interrogatives W-Wort eingeleitet werden kann. Die Interrogation bleibt weiterhin eine Domäne des Verbs:

- (38) *Bei anderer Gelegenheit, einem Abendessen mit Funktionären des FC Liverpool, wurde sie **gefragt, mit welchem** der anwesenden Herren sie verheiratet sei.* (WiWo 4, S. 51)

6.3 Zunehmende Wichtigkeit der *man*-Agensphrase bei den IK mit Attribut- und adverbialer Funktion und deren funktionale Ausweitung

Vornehmlich im Kompendium und in der WiWo wurde eine höhere Okkurrenz der **attributiven IK** verzeichnet. Attributive IK dienen zum Ersatz expliziter Nebensätze, die relativen oder interrogativen Attributsätzen entsprechen.

Interrogative Inhalte werden besonders nach Ausdrücken wie *Chance, Idee, Möglichkeit, Weg, Schritt* mit Hilfe von kondensierten IK versprachlicht. In semantischer Hinsicht handelt es sich meist um eine Beschreibung der Möglichkeiten zur Erreichung eines bestimmten Ziels. In der expliziten Struktur erscheint das Indefinitpronomen *man* als Agens des interrogativen Attributsatzes:

- (39) *Dies zeigt einen **Weg, Q** über die Gleichung $Q = y8$ **abzuschätzen**, wenn man *y* und *8* ermitteln kann, und wirft die Frage auf, welche ökonomischen Sachverhalte sich*

hinter y und 8 verbergen. (VK S. 582)

= (...) einen Weg, wie man Q über die Gleichung $Q=y^8$ abschätzt, wenn (...)

Damit ein expliziter adverbialer Nebensatz durch eine **adverbiale IK** ersetzt werden kann, müssen zugleich bestimmte syntaktische Bedingungen erfüllt werden. Die meisten Grammatiken – einschließlich der DUDEN-Grammatik (Duden 2005:865) – führen die Regel an, dass sich die von Subjunktionen eingeleiteten IK auf das Subjekt des übergeordneten Satzes beziehen.

Im untersuchten Korpus wurden jedoch auch andere Relationen beobachtet. Es ist eine Menge von Konstruktionen erschienen, bei denen eine passivische Konstruktion oder deren Ersatzformen den übergeordneten Satz bilden. Diese Belege wurden jedoch nur auf der Ebene der Theorie- und der Handlungssprache gefunden, also dort, wo ein höherer Abstraktionsgrad erreicht wird:

- (40) *Um ein Anfahren gegen eine geschlossene Bremse und damit einen unnötig großen Anfahrdruck zu vermeiden, kann im Umrichter die Anzugszeit der mechanischen Bremse parametrisiert werden.* (Loher-2)

Die hinzuzudenkende Agensphrase im übergeordneten Satz sowie die der IK bildet das Indefinitpronomen *man*. Auch wenn nach DUDEN (ebd.) diese Konstruktion von manchen Deutschsprachigen abgelehnt werde, scheint sie im Kompendium und in den Gebrauchsanweisungen eine hohe Okkurrenz aufzuweisen. Dies könnte auf die funktionale Ausweitung der syntaktischen Funktion der Konstruktion mit *um...zu* hinweisen. Die Präposition *um* hat einen hohen Signalwert und stellt außerdem für den Textrezipienten keine Verständlichkeitshindernisse dar. Dies zeigt auch das folgende Beispiel (41). Der übergeordnete Satz steht im Aktiv und enthält ein abstraktes Nomen in der Subjektfunktion. Zwischen dem expliziten Subjekt des Hauptsatzes und dem latenten Subjekt der IK besteht kein Referenzverhältnis:

- (41) *Um zu einem Gleichgewicht zurückzukehren, stehen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung.* (VK S. 272)

Der einzige Indikator, weshalb auch in diesen Fällen die IK statt eines Nebensatzes gebraucht wird, scheint die hinzuzudenkende *man*-Agensphrase der komprimierten Struktur zu sein: *Damit man zu einem Gleichgewicht zurückkehren kann...* Im übergeordneten Satz könnte zugleich das implizite Objekt eine Rolle spielen: ..., *stehen [einem] verschiedene Maßnahmen zur Verfügung.*

Auch im folgenden Beispiel spielt die hinzuzudenkende *man*-Agensphrase eine wichtige Rolle. Die finale IK hängt von einer übergeordneten aktivischen Konstruktion ab. Bei Verben wie *haben*, die die Bedeutung ‚etwas besitzen‘ zum Ausdruck bringen, ist die Passivkonstruktion ausgeschlossen. Dies würde darauf hindeuten, dass die finale IK eine Ausweitung ihrer Funktionalität erfährt, weil sie auch vermehrt vor bzw. nach Äußerungen mit aktivischer Bedeutung benutzt wird. Das *man*-Pronomen ist im folgenden Fall bloß in der IK hinzuzudenken, sonst wird keine Relation implizites Objekt des Hauptsatzes – Agensphrase des Nebensatzes, wie im vorigen Beispiel hervorgebracht:

- (42) *Das Gerät hat Auffangklauen, um es in die gewünschte Position zu bringen.* (Esters)
(=..., damit man es in die gewünschte Position bringen kann.)

Eine finale IK kann zugleich von elliptischen Gebilden abhängen, im folgenden Beispiel handelt es sich um den sog. absoluten Nominativ. Diese Möglichkeit, den Sachverhalt

komprimiert auszudrücken, ist im folgenden Fall kontextbezogen. Das Substantiv *Unternehmen* bildet die Bezugspphrase der IK. Auch in diesem Fall kommt das Indefinitum *man* in Frage:

- (43) *Heute finanzieren zwar noch immer die 1000 Teilnehmer aus der Wirtschaft mit ihren Mitgliedsbeiträgen die große Sause: 30 000 Schweizer Franken kostet die Mitgliedschaft im WEF pro Jahr und Unternehmen – Voraussetzung, **um** überhaupt **eingeladen zu werden**.* (WiWo 5, S. 39)

Im Rahmen der finalen IK lassen sich auch Beispiele finden, wo das unpersönliche Objekt *es* oder das entsprechende Demonstrativpronomen im übergeordneten Satz und das Indefinitum *man* in der eingebetteten IK vorkommen. Diese Konstruktionen sind vermutlich parallel zu entsprechenden Konstruktionen in der Objektfunktion entstanden. Eine wichtige Rolle spielt auch die passivische Bedeutung des Suffixes *-lich*:

- (44) ***Dieses** ist erforderlich, **um** ein Lösen der Sägeblattbefestigung während des Bremsvorgangs **zu verhindern!*** (Altendorf-1)

Diese Erscheinung lässt sich zugleich bei den modalen IK mit *ohne...zu* beobachten:

- (45) *Gemeint sind dann gewöhnlich Salden in den Teilbilanzen, und zwar oft, **ohne** sie hinreichend genau **abzugrenzen** und **zu benennen**.* (VK S. 279)

Im Rahmen der anderen adverbialen Relationen der IK sind z. B. die auf allen Ebenen vorkommenden adversativen IK mit *(an)statt...zu*, konsekutiven IK mit *ohne...zu* oder die einen Vergleich ausdrückenden IK mit *als* zu nennen, wobei es sich bei ihrem Gebrauch immer um Subjektidentität im HS und NS handelt. Konsekutive Verhältnisse¹², bei deren Versprachlichung determinative Adverbien mit *so* erscheinen, werden meistens verbal ausgedrückt, die entsprechenden IK kommen sehr selten vor:

- (46) *Das Unternehmen geht sogar **so weit**, die verschiedenen computergestützten Maschinen, die bei seinen Lieferanten stehen, **umzuprogrammieren**, ohne diese Informationen preiszugeben.* (WiWo 6, S. 68)

Wenn ein Substantiv oder Qualifikationsadjektiv durch das Adverb *genug* determiniert wird, wird hingegen die IK bevorzugt:

- (47) *Beim Nachdenken über diese Fragen im Belastungstest sollte den Managern bewusst sein, dass Zahlen wie "20 Prozent" oder "ein Monat" nicht sakrosankt sind, sondern einfach nur Zahlen darstellen, die **einerseits groß genug** sind, **um** signifikant **zu sein**, andererseits aber so klein, dass sie noch als realistisch gelten können.* (WiWo 7, S. 75)

IK in temporaler Funktion kommen nur sporadisch vor, ihre Funktion ist vor allem durch die Bedeutung des übergeordneten Prädikats gegeben:

- (48) *„Es **dauert** eine ganze Weile, **sich** und seine Verkäufer auf die Bedürfnisse der Smart-Kundschaft **einzustellen**“, sagt Ulrich Fromme, Vorsitzender des Smart Händlerverbandes, der selbst auch die Marke Mercedes vertreibt.* (WiWo 3, S. 53)
(= ..., bis man sich ... einstellt...)

¹² Zu diesem Thema vgl. Brykowski (1970).

7. Fazit

Die Analyse hat ergeben, dass die Struktur der theorievermittelnden Texte fachspezifisch und nicht unbedingt fachsprachenspezifisch ist. Die Tendenz zur Kürze kommt im Kompendium (Theoriesprache) nicht vor, was die Rolle der Nebensätze als unentbehrliche Ausdrucksmittel einer wissenschaftlichen Argumentation bekräftigt. Ein höherer Abstraktionsgrad übt einen direkten Einfluss vornehmlich auf die Komplexität von kondensierten Konstruktionen und einen indirekten auf deren Okkurrenz aus. Im Zusammenhang mit der Informationskondensierung ist auf sprachpragmatische Faktoren wie Ausdrucksökonomie, Schablonisierung, Anonymität und die Fähigkeit, bestimmte grammatische Kategorien auszudrücken, hinzuweisen.

Über die IK in Subjekt- und Objektfunktion lässt sich konstatieren, dass die Wahl zwischen der expliziten und impliziten Struktur in erster Linie von der Erfüllung syntaktischer Bedingungen für den Ersatz der NS abhängt und in zweiter Linie eng mit der Semantik der Matrixverben (s. o.) zusammenhängt. Auf allen Ebenen lässt sich beobachten, dass den IK gegenüber den expliziten Nebensätzen Vorrang gegeben wird. Nur bei einigen semantischen Gruppen (Verba dicendi, sentiendi, einige Verben der Kognition, einige Verben mit emotionaler Komponente) herrschen vermehrt explizite Nebensätze vor. Nicht zuletzt ist die morphologische Kategorie des Modus zu nennen, die durch kondensierte Konstruktionen nur beschränkt wiedergegeben werden kann. Über eine Informationskondensierung kann nur dann gesprochen werden, wenn die IK mit dem Nebensatz bedeutungsmäßig gleich ist.

Die IK in adverbialer Funktion stellen insbesondere beim Ausdruck finaler Relationen ein häufig gewähltes Mittel der Informationsverdichtung dar. Andere Relationen werden entweder durch explizite Nebensätze bzw. beim Ausdruck einfacherer Relationen durch entsprechende Nominalgruppen versprachlicht. Der Grund dafür ist, dass nur wenige Präpositionen, wie *(an)statt*, *um* und *ohne*, eine funktionale Erweiterung erfahren haben und als Subjunktionen eine Infinitivphrase einleiten können. Hinsichtlich der Referenzidentität des expliziten und latenten Subjekts lässt sich vor allem auf den Ebenen mit einem höheren Abstraktionsgrad eine Tendenz zur Erweiterung der Möglichkeiten der IK-Bildung beobachten. Sie werden nämlich nicht nur bei Subjektübereinstimmung der einbettenden und eingebetteten Struktur benutzt, sondern auch dann, wenn zumindest das Indefinitum *man* als Agensphrase des Aktivsatzes nach der Transformation in das Aktiv hinzugedacht werden kann.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

a) Gedruckte Quellen

APOLTE, Thomas/BENDER, Dieter/BERG, Hartmut u.a. (2007): *Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik*. Bd. 1., 9. Aufl. München.

Verlagsgruppe Handelsblatt (Hrsg.) (2005): *Wirtschaftswoche*. Nr. 1-9. Düsseldorf.

b) Internetquellen

Altendorf-1: Wilhelm Altendorf GmbH: <http://www.altendorf.de> [16.4.2008].

BrandDE-1: Brand GmbH: <http://www.brand.de> [16.8.2008].

Esters: Esters Elektronik GmbH: <http://www.esters.de> [19.7.2008].

Korbach: Korbach Werkzeug Co. GmbH: <http://www.korbach.de> [25.7.2008].

Loher-2: Loher GmbH: <http://www.loher.de> [10.6.2008].

Sekundärliteratur:

BENEŠ, Eduard (1973): Die sprachliche Kondensation im heutigen deutschen Fachstil. In: MOSER, Hugo (Hrsg.): *Linguistische Studien III*. Teil 1. (= Sprache der Gegenwart 23). Düsseldorf, S. 40-50.

BENEŠ, Eduard (1979): Zur Konkurrenz von Infinitivfügungen und daß-Sätzen. In: LEWANDOWSKI, Theodor/RÖLLEKE, Heinz/SCHEMME, Wolfgang (Hrsg.): *Wirkendes Wort*. Deutsche Sprache in Forschung und Lehre. Jg. 29., Düsseldorf, S. 374-384.

BENEŠ, Eduard (1981): Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht. In: BUNGARTEN, Theo (Hrsg.): *Wissenschaftssprache*. München, S. 185-212.

BRYKOWSKI, K[...]. S[...]. (1970): Über den Gebrauch von Nebensätzen und abgesonderten Wortgruppen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Herder-Institut Leipzig (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache*. Jg. 7. Leipzig, S. 260-270.

DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2005): *Die Grammatik*. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7. Aufl. Band 4. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

EINSENBERG, Peter (1999): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart/Weimar.

HOFFMANN, Lothar (1998): Sorten fachbezogener Vermittlungstexte II: die Bedienungsanleitung für fachexterne Adressaten. In: HOFFMANN, Lothar/ KALVERKÄMPER, Hartwig/WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): *Fachsprachen*. 1. Halbband. Berlin/New York, S. 568-574.

MÖSLEIN, Kurt (1981): Zur Syntax der Sprache der Technik. In: VON HAHN, Walter (Hrsg.): *Fachsprachen*. (= Wege der Forschung. Bd. 498). Darmstadt, S. 276-319.

MOSTÝN, Martin (2008): Zu den Nominalisierungstendenzen im Sprachbereich der Wirtschaft (Einleitung). In: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät (Hrsg.): *Studia Germanistica* 3. Ostrava, S. 91-105.

MOSTÝN, Martin (2009): *Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten*. [Diss.]. Ostrava.

SOMMERFELDT, Karl-Ernst (1984): Zu einigen Entwicklungstendenzen im Satzbau der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Deutschunterricht*. Bd. 1. Berlin, S. 155-162.

ZIFONUN, Gisela u.a. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 3. Berlin/New York.

ZIRNGIBL, Micaëla (2003): *Die fachliche Textsorte Bedienungsanleitung*. Sprachliche Untersuchungen zu ihrer historischen Entwicklung. Frankfurt am Main.

Résumé

Nominalizační tendence v jazyce ekonomiky (Část II.)

Tento článek tématicky navazuje na příspěvek ‚Nominalizační tendence v jazyce ekonomiky‘ v časopise *Studia Germanistica* 3, přičemž podává odpovědi na otázky spjaté

s tehdy vznikající disertační prací s názvem ‚Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten‘. V článku je zmíněna souvislost mezi mírou abstrakce a jazykovou kondenzací a také pragmatické faktory, které ovlivňují její výskyt v odborném textu. Ve druhé části jsou souhrnně uvedeny výsledky empirické analýzy v oblasti infinitivních konstrukcí. Pozornost je věnována zejména faktorům, které mají vliv na jejich užití v textu oproti konkurenčním vedlejším větám.

Summary

Nominalizing tendencies in economic texts (Part II)

This article is thematically related to the study ‚Nominalizing tendencies in the language of economy‘ in *Studia Germanistica* 3; it responds to questions connected with research for the doctoral dissertation ‚Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten‘. The article examines the connection between the level of abstraction and linguistic condensation together with pragmatic factors affecting these features in professional texts. The second part of the study presents the results of an empirical analysis of infinitive constructions. The author focuses particularly on factors influencing the use of these constructions in texts, as opposed to competing structures – subordinate clauses.